

Zweifel, der Flecken, den er bei Poolie gesehen hatte, war immer noch da, er schien sich sogar über den Hals hinaufzuziehen und die untere Partie des Gesichtes zu erfassen. Es war ein längliches Mal von einem ganz sanften Nußbraun, das sich in die sonst weiße Haut einfraß und sich stark von ihr abhob.

Er nahm Alma beiseite und übertrug auch auf sie seine Beunruhigung.

Alma antwortete: „Aber das ist doch ganz natürlich, Poolie hat einfach Sonnenbrand.“

„Die Oktobersonne bräunt nicht mehr.“

„Poolie will mit der Mode gehen, ich weiß, daß sie sich mit Nußöl einreibt.“

Octavius beruhigte sich und dachte nicht mehr daran. Aber Anfang November, eines Abends bei einem Diner der Mac Klems, überfiel ihn ein wahrer Schrecken. In dem scharfen Licht, das von dem weißen Tischtuch und dem schimmernden Lamékleid zurückstrahlte, ward es ihm plötzlich zur Gewißheit: Poolies Gesicht wurde braun. Es war wie eine schwache Eklipse, die leicht mauve auf den Wangen und kamelfarben an den Schläfen und auf dem Nacken, vom Hals emporsteigend jetzt schon das Gesicht angriff. Noch sonderbarer war, daß die Gesichtszüge sich zu verändern schienen. Die Nase verlor ihre spitze Festigkeit, die Lippen warfen sich auf. Etwas undefinierbar Exotisches, das allerdings das Auffallende ihrer Erscheinung erhöhte, war im Begriff, Poolie zu verwandeln. Während des ganzen Diners war er nicht imstande, den Blick von seiner Schwester loszureißen. Sie bemerkte es und errötete.

— Fluch!

Sie waren von den Mac Klems nach Hause gekommen. Octavius hatte seinen Wagen in die Garage gefahren. Er begab sich zu seinen Schwestern in den Salon.

Zwischen den beiden Mädchen, die in ihren Abendkleidern weinend da saßen, rannte Octavius im Smoking mit aufgeregten Schritten hin und her. Wie von Sinnen schlug er mit der Faust auf den Tisch.

„Verflucht!“

Man hörte nichts als Schluchzen.

„Hieraus gibt es keinen Ausweg mehr, mein Kind,“ fuhr er etwas besänftigter fort. „Du mußt wegfahren! Wenn du von Excelsior zurückkämst, wäre alles aus, die Bemühungen eines ganzen Jahres vertan! Die Zukunft deiner Schwester ruiniert — und ich . . . mein Ruf wäre hin!“

„Seit du dir das jetzt in den Kopf gesetzt hast, Octavius, . . . wenn ich dir doch sage . . . es ist nur die Mädchenzarthheit meiner Haut, die verschwindet . . . vom Tanzen!“

„Das ist nicht wahr. Heute abend hast du nicht getanzt. Du kennst die Wahrheit, und Alma kennt sie wie ich — und bald wird sie alle Welt kennen. Du wirst wieder schwarz! Haut hat ihr eigenes Leben. Es ist ja nicht deine Schuld . . . Auf seine Haut kann sich eben keiner verlassen!“

Poolie sank in sich zusammen. Tatsächlich sah man auf ihrem Rücken unter der Lampe die schon braunere Wirbelsäule, die Schultern in einer warmen Halbtönung noch etwas verwaschen, aber schon schwach gefärbt. Um den Hals bekam die Haut Flecken wie Porzellan und erinnerte an die Zeichnung gewisser Blumenblätter, während das Gesicht mehr Goldkäferfarbe annahm.